

21. *Cychnus attenuatus* F.: Fabricius 1792, Ent. Syst. I., p. 131; Type im Kieler Museum. — Panzer 1793, Faun. Germ. II. No. 3. — Fischer 1824, Entomogr. Ross. II., p. 41, t. 46, f. 4. — Dejean 1826, Spéc. Gén. II., p. 10; 1829, Iconogr. I., p. 263, pl. 28, f. 6. — Schaum 1856, Ins. Deutschl. I., p. 187. — Mingazzini 1888, Bull. Soc. Ent. It. XX., p. 1. — Ganglbauer 1892, Käf. Mitteleur. I., p. 91. — Apfelbeck 1894, Faun. Ins. Balc., Wiss. Mitt. Bosn. Herzeg. II., p. 523; 1904, Käferf. Balkanhalbins. I., p. 48. — Alessandrini 1897, Boll. Soc. Rom. Stud. Zool. VI., Col. Prov. Rom. p. 13. — *proboscideus* Olivier 1795, Entomol. III., Genre 45 u. 47, t. 11, f. 128. — *picipes* Herbst 1806, Nat. Syst. (Jablonsky u. Herbst) X., p. 283, t. 177, f. 10. — *nigricans*, *fulvus*, *rotundatus* Letzner 1849, Ztschr. Entom. Breslau p. 67.

v. *intermedius* Heer 1837, Käf. Schweiz II., p. 9; 1841 Faun. Helv. p. 21; Type im Züricher Museum.

v. *carniolicus* Motschulsky 1865, Bull. Soc. Imp. Mosc. IV., p. 311.

In den Bergwäldern Mitteleuropas: Im östlichen und nördlichen Frankreich, im südlichen Belgien, in Mittel- und Süddeutschland, in ganz Oesterreich-Ungarn bis Bosnien (Igman-Geb., dinarische Alpen etc.) und Herzegowina (Vran Planina), in Wolhynien (Kreminez, Fischer), in Nord- und Mittelitalien bis in die Umgebung Roms (Moscosa und Monte Viglio, Mingazzini, Alessandrini, beide Belegstücke in meiner Sammlung) und nach Schaum auch in den Pyrenäen. Die Stücke aus den See- und Nieder-Alpen sind meist sehr gross, der Thorax häufig nach rückwärts schräg verengt und grob punktiert. var. *carniolicus* Motsch. ist eine kleine Krainer Localform mit breitem Halsschild, breiten und kurzen, leicht kupferglänzenden Flügeldecken und sehr hell gelblich gefärbten Tibien. Eine ebenfalls kleinere alpine Form ist var. *intermedius* Heer, viel kleiner als die Stammform, schmaler, Stirnquereindruck meist seichter, Thorax gestreckt herzförmig, nach rückwärts schräg oder selbst ausgeschweift verengt, Flügeldecken höher gewölbt. In den Centralalpen (Mt. Blanc, Urserental, Graubünden, Stubai-Gletscher), in Steiermark, im Riesengebirge (Schneekoppe), im toskanischen Appennin und bei Rom in den Sabiner Bergen (Mte. Viglio über 2100 m).

Abermals Geoffroy.

Von J. WEISE.

(Eingelaufen am 17. Oktober 1906.)

In einem Artikel der Münchener Koleopterologischen Zeitschrift (3., 65—68; 1906), betitelt »*Laria* oder *Bruchus*?« von Custos L. Ganglbauer in Wien, wird der Versuch wiederholt, Geoffroy'sche Gattungsnamen widerrechtlich abzulehnen, so dass ich nunmehr gezwungen bin, gründlich auf diese Sache einzugehen.

Schon in den Verhandl. zool. bot. Gesellsch. Wien 1881, p. 683, ferner Wien. Ent. Zeitung 1883, p. 39 und 92, sowie im Vorworte der

Käfer von Mitteleuropa, Band 1, 1892, p. II und Band 3, 1899, p. I und II sprach sich Ganglbauer principiell gegen Geoffroy aus; sein Wort gilt augenblicklich sehr viel — ein steter Tropfen höhlt zuletzt den Stein — viele Entomologen schliessen sich ohne eigene Nachprüfung selbst einem ungerechten Urteile an, wenn es ihnen Unbequemlichkeiten aus dem Wege räumt — und nur so kann ich mir erklären, dass in die »Regeln der zoologischen Nomenklatur nach den Beschlüssen des 5. Internationalen Zoologen-Congresses« in Berlin 1901 ein Satz eigens gegen Geoffroy*) aufgenommen werden konnte, auf den sich nunmehr Ganglbauer (Münch. Koleopt. Zeitschr. 1906, p. 67) wieder kräftig zu stützen versteht. Männlicher für die hohe Versammlung wäre es meiner Meinung nach gewesen, wenn sie ehrlich Farbe bekamnt, ihr eigenes Prioritätsgesetz verworfen und in ihren Regeln bündig bemerkt hätte: »Von der Priorität schliessen wir die Geoffroy'schen Gattungsnamen aus.« Statt dessen wurde dem zweiten Grundsätze folgende Fassung gegeben:

»Giltiger Name einer Gattung oder einer Art kann nur der Name sein, mit dem sie zuerst bezeichnet worden ist, unter der Bedingung,

- a) dass dieser Name veröffentlicht und definiert oder angedeutet worden ist, und
- b) dass der Autor den Grundsätzen der binären Nomenklatur folgte.«

Mit diesem versteckten Angriffe sub b gegen Geoffroy hat der 5. Internationale Zoologen-Congress indessen nur bewiesen, dass es mit seiner Logik nicht weit her ist, denn wenn zur Giltigkeit eines Gattungsnamens die Bedingung gehört, »dass der Autor den Grundsätzen der binären Nomenklatur folgte«, so muss der Gattungsname unweigerlich binominal sein. Auch Ganglbauer hat in allen oben citirten Arbeiten dieselbe verkehrte Ansicht vertreten, der Gattungsname sei binominal, da er immer wieder betont: weil Geoffroy sich nicht an das allgemein anerkannte binäre Nomenklaturgesetz gehalten hat, sind seine Gattungsnamen ungiltig. Ein Gattungsname ist aber, wie Ganglbauer recht gut weiss, monominal, was ja auch im ersten Grundsätze der »zoologischen Nomenclaturregeln« klar ausgesprochen wird (»die wissenschaftliche Benennung der Tiere ist für das Subgenus und alle übergeordneten Kategorien monominal, für die Species binominal«); folglich hat der Gattungsname an sich mit der binären Nomenklatur nicht das geringste zu tun, und derjenige, der mit Ganglbauer die Gattungsnamen der Histoire abrégée bloss aus dem Grunde nicht annimmt, weil Geoffroy seine Arten nicht lateinisch benannte, beweist, dass er nicht logisch denken kann, bestenfalls nicht logisch denken will.

Sonach besteht für jeden Entomologen, der die Zahl 1 von 2 zu unterscheiden im stande ist und der begreifen will, dass zur Bezeichnung

*) Der Angriff kann sich nur gegen Geoffroy richten, denn die anderen Autoren Bränniche (1761), Lapechin (1768) und Drury (1770) haben eine minimale Bedeutung.

einer Gattung nur ein Wort nötig ist, auch die Verpflichtung, die Geoffroy'schen Gattungsnamen zu gebrauchen.

Ohne Anwendung der binären Nomenklatur kann jeden Augenblick ein unanfechtbarer Gattungsname eingeführt werden. Ein australisches Genus z. B. enthielte auch einige amerikanische Arten, an denen ich wesentliche Unterschiede herausfinde; dann brauche ich nur anzugeben: die amerikanischen Arten, die in den bezeichneten Punkten von den australischen abweichen, trenne ich unter dem Namen x generisch ab, und es würde keinem vernünftigen Menschen einfallen, den Namen nur deshalb zu beanstanden, weil ich mich bei der Benennung nicht »an das allgemein anerkannte binäre Nomenklaturgesetz gehalten habe«. Ich will das eben gesagte an einem anderen Beispiele hier gleich in die Praxis übertragen: In der amerikanischen Gattung *Doryphora* Ill., zu welcher der Autor »die Chrysmelen mit einem nach vorn gerichteten Stachel an der Brust« stellte (Magazin f. Insektenkunde 6., 331; 1807), sind die Klauen frei, gespreizt und an der Spitze des vierten Tarsengliedes eingefügt. Es gibt aber einige Arten mit dicht aneinander liegenden, an der Basis verbundenen Klauen, die weit vor der Spitze des vierten Tarsengliedes eingelenkt und anfangs in eine gemeinschaftliche, scharf gerandete Rinne desselben eingelegt sind. Diese Arten, welche auf den Flügeldecken ziemlich übereinstimmend mit 9 bis 10 Längsreihen dunkler Makeln (bei einer Art durch dunkle Querstriche verbunden) gezeichnet sind, trennte Chapuis, ohne eine Art zu nennen, als *Megistomela* ab. Der Name gilt doch?

Genau in derselben Lage befand sich seinerzeit (1762) Geoffroy. Er war mit verschiedenen Gattungen Linné's in der editio X. (1758) nicht zufrieden, weil sie aus ganz heterogenen Elementen bestanden und zerlegte sie daher in natürliche, für seine Zeit classisch begrenzte Gattungen, von denen er meist eine typische Art abbilden liess, so dass nirgends ein Zweifel an einer seiner Gattungen auftauchen kann. In der Vorrede zu seiner *Histoire abrégée* sagt Geoffroy z. B. p. X: »Dessenungeachtet befindet sich die Naturgeschichte der Tiere, namentlich der Insekten, bis heute in solchem confusen Zustande, und erst Linnaeus, diesem unermüdlischen schwedischen Naturforscher, verdanken wir das erste methodische Werk über diesen Gegenstand. Er hat versucht, in diesen Teil der Naturwissenschaft denselben Geist der Ordnung, Klarheit und Methode hineinzubringen, welchen er in den andern Zweigen anwandte, und wenn auch sein Werk noch nicht vollkommen ist, so zeigt es uns doch den Weg, dem wir folgen müssen.« Und auf p. XIII heisst es: »Wir sind also Linné ausserordentlich verpflichtet, welcher versucht hat, die Insekten methodisch zu ordnen. Seine Methode ist die erste, die wir bis jetzt über diese Tierklasse haben. Sein System ist in Wirklichkeit noch lückenhaft, wie es gewöhnlich bei Arbeiten ist, die einen neuen Stoff behandeln; seine Charaktere sind nicht ganz sicher, ganz klar und bestimmt. Zuweilen kann man mit ihrer Hilfe nicht die Gattung oder Art finden, die man sucht, und viele Gattungen sind nicht scharf begrenzt oder unfassen zuweilen Tiere, welche man auf den ersten Blick trennen kann.« Endlich p. XIV: »Ich suchte also neue Charaktere, welche jedermann be-

quem fassen kann, und welche mir geholfen haben, diese Klasse mit mehr Klarheit und Methode zu ordnen.«

Aus diesen Sätzen geht klar hervor, dass Geoffroy seine *Histoire* in erster Linie deshalb herausgab, um die in der ed. X. (1758) von Linné gebrauchten 22 Gattungen teilweise zu berichtigen und zu ergänzen, damit er die ihm bekannten Koleopteren aus der Umgebung von Paris methodisch sicher unterbringen konnte. Er stellte sie in 52 Gattungen und bewies dabei, wie Crotch (*Coleopt.* Hefte 6., 73; 1870) treffend bemerkt, »einen kritischen Scharfblick, der seiner Epoche weit vorausseilt«. Die *Histoire* abregée ist überhaupt das erste klassische Koleopteren-Werk, und hätte als solches immer gegolten, wenn Linné nicht aus Missgunst und verwerflichem Egoismus in seiner edit. XII. (1767) die Gattungsnamen Geoffroy's unterdrückt hätte, worin ihm 1775 Fabricius folgte. Erst spätere Autoren haben dies Unrecht grösstenteils beseitigt; eine Uebersicht der 52 Gattungen der *Histoire* stellt sich folgendermassen.

Es sind davon:

a) 14 mit Linné'schen von 1758 identisch:

Scarabaeus, *Dermestes*, *Elater*, *Dyticus*, *Cerambyx*, *Leptura*, *Chrysomela*, *Curculio*,*) *Cassida*, *Coccinella*, *Tenebrio*, *Mordella*, *Staphylinus* und *Meloë*.

b) 23 allgemein im Gebrauche:

Ptilinus, *Copris*, *Anthrenus*, *Lampyris*, *Homalilus*, *Hydrophilus*, *Gyrinus*, *Prionus*, *Luperus*, *Cryptocephalus*, *Crioceris*, *Haltica*, *Galeruca*, *Bostrichus*, *Clerus*, *Anthribus*, *Scolytus*, *Anaspis*, *Tritoma*, *Diaperis*, *Pyrochroa*, *Notoxus* und *Cerocoma*.

c) 5 ungiltig, weil der betreffende Name von Linné bereits 1758 für ganz abweichende Tiere gegeben wurde:

Attelabus, *Cicindela*, *Cantharis*, *Necydalis* und *Buprestis*.

d) 3 ungiltig, weil auf Tiere basiert, die Linné schon 1758 anders benannt hatte:

Peltis Geoffr. = *Silpha* L. 1758 (*Peltis* Kugelann daher = *Ostoma* Laich.). — *Rhinomacer* Geoffr. = *Attelabus* L. 1758 (*Rhinomacer* F. daher = *Cimberis* Gozis). — *Cucujus* Geoffr. = *Buprestis* L. 1758 (*Cucujus* F. deshalb = *Porphyrus* Gozis).

e) 6 von einem Teile der Entomologen gebraucht, von einem andern widerrechtlich unterdrückt:

Platycerus (*Lucanus* L. 1767), *Cistela* (*Cytilus* Er. 1848), *Bruchus* (*Ptinus* L. 1767), *Stenocorus* (*Rhagium* F. 1775), *Mylabris* (*Bruchus* L. 1767) und *Byrrhus* (*Anobium* F. 1775).

f) 1 kaum annehmbar:

Melolontha (*Clytra* Laich.).

Aus dieser eingehenden Zusammenstellung ergibt sich: Von den 30 Gattungen, die Geoffroy überhaupt zuerst begründete,

*) Ich stimme ebenfalls dafür, diesen Namen für *Cleonus* zu brauchen.

gelten seit langer Zeit schon 23, resp. 24 (*Platycerus* falsch bezogen*) unbestritten, es handelt sich also nur noch um die Anerkennung von 5—6 seiner Namen. Da in der Naturwissenschaft das Jahr 1758, in dem Linné's editio X. erschien, als Ausgangspunkt für die Nomenklatur festgesetzt wurde, so sind alle vor 1758 herausgegebenen Publikationen ungültig**), während alle nachher erschienenen, also auch die Hist. abregée (1762), in Bezug auf ihre Gattungsnamen, berücksichtigt werden müssen. Gewiss mag die Anwendung der sub e genannten Namen der jetzt lebenden Generation von Entomologen vielleicht unbequem sein, aber es kann daraus keine Verwirrung entstehen, wie mancher befürchtet, wenn die Autoren den festen Willen zeigen, der Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen und die nomenklatorischen Sünden von Linné und Fabricius zu tilgen. Eine Verwirrung, die etwa eintreten sollte, fällt nur solchen Arbeitern wie z. B. Reitter,***) Bedel etc. zur Last, welche einige der in Rede stehenden Namen bereits gebraucht haben, jetzt aber wieder verleugnen, weil sie sich entweder durch die Einflüsterungen Ganglbauer's oder durch die, wie oben gezeigt, ganz sinnlose Bestimmung sub b im 2. Grundsatz der Regeln der zool. Nomenklatur des Internationalen Zoologen-Congresses, vom rechten Wege ablenken liessen. Nach dem Grundsatz: »gleiches Recht für alle« lässt sich eine stabile Nomenklatur nur durch eine wohlwollende Aufnahme der unter e erwähnten Geoffroy'schen Namen erreichen.

Zuletzt möchte ich noch den Grund beleuchten, der Ganglbauer veranlasste, mich in den Eingangs citirten Artikel »*Laria* oder *Bruchus*?« hineinzuziehen, er beruht, wie so häufig,†) auf mangelhafter Information über den behandelten Gegenstand.

*) *Platycerus* wurde 1808 von Gyllenhal (Ins. Succ. 1., 68) auf *tenebroides* F. und *caraboides* L. übertragen, von Erichson 1848 (Ins. Deutschl. 3., 942) nur noch auf die letztere Art bezogen, und schon diese verschiedene Anwendung zeigt uns, dass wir den Namen entschieden für *Lucanus* L. brauchen müssen, wofür auch die Abbildung (Geoffr. Pl. 1, f. 1) spricht.

**) Mir ist daher unverständlich, wie Ganglbauer in die Entgegnung (Wien. Zeit. 1883, 92) noch John Ray (1719) bringen und mich fragen konnte: »Sollen wir nun für *Lampyrus* den Namen *Cicindela* Ray und für *Dytiscus* den Namen *Hydrocantharus* Ray einführen?«

***) Im neuen europäischen Kataloge (1906), der entschieden einen Nomenklatur-Rückschritt bezeichnet, ist z. B. auf Reitter's Anordnung p. 568 für *Mylabris* Geoffr. (*Bruchus* L.) der nicht prioritätsberechtigige Name *Laria* Scop. gebraucht, p. 424 für *Bruchus* Geoffr., Reitter, Bestimm.-Tab. 11 (1884), wieder der Name *Ptinus*, p. 420 für *Byrrhus* Geoffr., Reitter 1901 wieder *Anobium* F. u. s. w., kurz, die Verwirrung spriesst kräftig empor.

†) Auf ungenügender Information beruht z. B. auch das Urteil, welches sich Herr Pic im Vorworte zur Bestimm.-Tabelle 40, *Hylophilidae*, 1900, p. 3 über Geoffroy'sche Gattungen abzugeben erlaubt: »Da aber Latreille seine Gattung *Xylophilus* nicht nach den Regeln der Nomenklatur beschrieben hat (nom. i. l.) wird also die durch diesen Autor *Xylophilus* genannte Gattung nicht wertvoller sein, als die Geoffroy'schen Gattungsnamen.«

Ein weiteres Beispiel bezieht sich zwar nicht auf Geoffroy, ist aber in Bezug auf mangelhafte Information und deren Folgen typisch. Seidlitz gibt in der Fauna Baltica (ed. I. 1875, 505, sowie ed. II. 1891, 729) und in der Fauna Transsylvanica (1891, 820) folgende Anmerkung: »Da Linné in der ausführlichen Beschreibung seiner *Leptura aquatica* den bei unserer Art sehr constanten Purpur-

Erstens kann Schilsky die Hist. von Geoffroy offenbar gar nicht eingesehen haben, als er in Küster, Käf. Europ., Heft 41 (1905), pag. 41 b bemerkte: »Hätten die Geoffroy'schen Gattungsnamen nun aber unbedingt Geltung resp. Priorität, warum haben denn nun die Autoren des Europäischen Katalogs von 1891 nicht consequenter Weise auch *Buprestis* Geoffr. für *Carabus* L., *Attelabus* G. für *Hister* L., *Cucujus* G. für *Buprestis* L., *Telephorus* G. für *Coccinella* L., *Melolontha* G. für *Clytra* Laich gesetzt? Ich errate leicht den Grund.«

Diese teils irrigen, teils falschen Angaben berichtigte ich im Referate Deutsch. Zeitschr. 1905, pag. 340 fast analog dem Wortlaute bei Schilsky: »Für die jetzige Vertauschung von *Buprestis* G. für *Carabus* L. und *Cucujus* G. für *Buprestis* L., sowie *Attelabus* G. für *Hister* L. liegt nicht der geringste Grund vor, und *Telephorus* G. ist niemals für *Coccinella* L. beansprucht worden; aber für eine Vertauschung von *Melolontha* G. für *Clytra* Laich. bin ich auch nicht zu haben, weil sie zu tief einschneidend wäre.« Bei der Korrektur ist übersehen worden, dass der Setzer vorstehenden Satz durch Auslassung des gesperrten Teiles verstümmelt hatte, und so bot sich Ganglbauer eine günstige Gelegenheit zu folgendem Angriffe: »Im Schlusssatz seines Referates bekennt sich Herr Julius*) Weise als Opportunist, der auf Consequenz keinen Anspruch macht. Die jetzige Vertauschung von *Buprestis* Geoffr. für *Carabus*, für die er nicht zu haben ist, existirt nur in seiner Phantasie« etc. Diese grundlosen Redereien verraten keine gewissenhafte Arbeit Ganglbauer's, denn ein Blick in Küster 41., pag. 41 b hätte ihn belehrt, dass mein Schlusssatz verstümmelt sein muss und besonders, dass die Vertauschung von *Buprestis* Geoffr. für *Carabus* L. nicht meiner, sondern Schilsky's »Phantasie« entsprungen ist.

streif der Flügeldecken nicht erwähnt, sondern das Tier »*tota cupreo-aurata*« nennt, so scheint Thomson's Deutung ungerechtfertigt.« Schlagen wir in Linné, Faun. Svecica 1761, die Seidlitz im Auge hat, pag. 194 auf, so bemerken wir bald, dass Seidlitz überhaupt nur den Anfang der Beschreibung gelesen und dann das Buch befriedigt zugeklappt hat, denn Linné und namentlich Thomson (der gar nicht der erste Deuter ist, sondern Suffrian), war abgetan, *aquatica* Thoms. wurde als Synonym bei *dentipes* F. untergebracht und *aquatica* L. verschwand ganz von der Bildfläche. Wenn wir aber die Beschreibung durchlesen, stossen wir plötzlich auf den Purpurstreif, der nicht erwähnt sein soll; Linné beschreibt ihn pag. 195 so: »*Elytra truncata, apice dum recens sunt Elytra rubro-aenea, lateribusque viridi-aenea.*«

Dieser »flüchtige Blick« von Seidlitz hatte zur Folge, dass Jacobson in der »Analytischen Uebersicht der bekannten *Donacia*- und *Plateumaris*-Arten der alten Welt« (Horae 26., 426; 1892) im Vertrauen auf Seidlitz gar nicht erst Linné nachschlug, sondern frisch darauf los urteilte: »Dass Linné in der ausführlichen Beschreibung seiner *Leptura aquatica* den bei unserer Art sehr constanten Purpurstreif der Flügeldecken nicht erwähnt, sondern das Tier »*tota cupreo-aurata*« nennt, hat Dr. Seidlitz schon in Faun. Balt. Ed. I, 505 sicher nachgewiesen. Viel wahrscheinlicher ist, dass die *L. aquatica* L. gleich der *D. impressa* Payk. ist.« Von Klatschereien behauptet die Fama, es werde dabei oft aus der Mücke ein Elefant gemacht, in der Entomologie versteht man es, wie vorstehendes Beispiel zeigt, nicht weniger, aus einem »es scheint« ein »sicher nachgewiesen« zu machen.

*) Mein Referat ist nur J. Weise gezeichnet!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Münchener Koleopterologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Weise Julius

Artikel/Article: [Abermals Geoffroy. 294-299](#)